

Auf den Wurm gekommen

Umwelt Damit Bioabfall nicht mehr im Müll landet, haben vier Zürcher ein Kompost-System entwickelt, das geruchlos funktioniert, in jedem Haushalt Platz findet und erst noch besten Dünger liefert. Die Hauptarbeit leisten Würmer.

VON HEINZ ZÜRCHER

Ob Salatblätter, verfaulte Äpfel, Reste von Gurken und Tomaten: Oft landet organischer Abfall im Müllsack. In der Schweiz rechnet man mit einer Jahresmenge von 500 000 Tonnen, die eigentlich im Kompost entsorgt werden sollte. Damit könnte der Zürcher Prime Tower fünf Mal gefüllt werden. Vier junge Zürcher Unternehmer wollen Abhilfe schaffen. Ihr Ziel: Kein Bioabfall mehr im normalen Kehricht. Statt vernichtet zu werden oder auf Deponien Methangase zu bilden, sollen die wertvollen Nährstoffe in einem geruchlosen Heim-Komposter verarbeitet und in Form von wertvoller Erde wieder genutzt werden.

1000 Würmer an der Arbeit

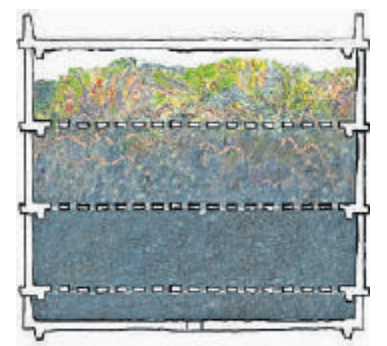
Der Aufwand ist gering. Denn die Hauptarbeit leisten Würmer. Was beispielsweise vom Rüsten übrig bleibt, wird einfach in den «Wormup-Komposter» geworfen - einen dreiteiligen Tonbehälter, der mit einer Höhe von nur 35 Zentimetern und einem Durchmesser von 40 Zentimetern in jeder Küche Platz hat. Die rund 1000 Würmer, die sich im Komposter befinden, fressen sich von unten durch die drei Etagen nach oben Richtung frischem Abfall und wandeln diesen zu hochwertigem Dünger um, der schliesslich im untersten Behälter zurückbleibt (siehe Grafik rechts).

Ein weiterer Vorteil: Die für den Gestank verantwortlichen und von den Tieren geliebten Mikroorganismen nehmen sie sich als Erstes vor. Allerdings müssen die Abfälle organisch sein. Speisereste, Fleisch und Zitrusfrüchte lassen die Würmer hingegen links liegen.

Die Erfinder von «Wormup» versichern, dass der Betrieb keine Hexerei sei. Sobald sich die Würmer nach zwei bis drei Monaten in den Tongefässen eingelebt hätten, sei der Komposter startklar. Gut gefüttert, könnten sie zwei bis drei Wochen ohne Nachschub auskommen. Dann bestehe auch keine Gefahr, dass die fleissigen Arbeiter abhauen und sich in der Wohnung ausbreiten. Die Würmer, die im Durchschnitt zwei Jahre alt werden, würden sich immer nur bis zum Erreichen der idealen Bevölkerungsdichte des Systems vermehren.



Mit ihrem Heim-Komposter haben die Gründer von Wormup den Nerv der Zeit getroffen. Die erste Lieferung ist bereits ausverkauft.



Am intensivsten arbeiten die Würmer unterhalb der frischen Abfälle. Der fertige Kompost zu unterst kann alle zwei bis vier Monate geerntet werden. ZVG

Die Idee des Wurmkomposters ist nicht neu. «In den USA wird sie beispielsweise auch auf industrieller Ebene angewendet», sagt Sarah Steiner von Wormup. Was bislang fehlte, war jedoch ein Gefäss, das sich insbesondere für städtische Haushalte eignet. So ist es nicht verwunderlich, dass die Gründer alle in Zürich wohnen. Auf den Wurm kamen die vier jedoch aufgrund unterschiedlicher Quellen und Erfahrungen. Sarah Steiner las in einem Buch über das Konzept des Wurmkompostens und ihr Kollege Nikolai Räber wurde durch einen Film inspiriert. Erfahrungen mit der Technik hatte einzig Erich Fässler gesammelt. Der Umweltingenieur experimentierte schon vor zehn Jahren mit Wurmkompostern.

Um die Umsetzung ihrer eigenen Idee zu finanzieren, wendeten sich die vier an die Crowdfunding-Plattform «wemakeit». 32 000 Franken war die Zielsumme, um das Projekt aufzulegen und die Produktion zu starten. Diesen Betrag hatten die Jungunternehmer bereits nach 32 Stunden beisammen. Die erste Lieferung mit 210 Stück ist schon ausverkauft. Und dies, noch bevor die Komposter überhaupt hergestellt sind. Derzeit laufen in einer Tonmanufaktur die Vorbereitungen für die Produktion der Behälter. Luiz Schumacher, der Vierte im Bunde, kümmert sich um das Design.

Systeme für Schulen

Der «Home-Komposter» eignet sich für einen Haushalt mit ein bis fünf Personen und kostet um die 300 Franken. Die vier «Wormup-Gründer» tüfteln aber bereits an einer Weiterentwicklung. Getestet werden sechs grössere Systeme. Zielgruppen sind Kindergärten, Schulen sowie Wohn- und Arbeitsgemeinschaften. Ausserdem arbeitet das Start-up an Modellen, in denen Gastrobetriebe ihren biogenen Abfall entsorgen können. Ein weiteres Projekt ist die Aufbereitung von Pferdemit.

PD www.wormup.ch, wemakeit.com

Dübendorf

6000 Motorräder waren am Love Ride

An der 24. Ausgabe des Love Ride Switzerland in Dübendorf haben gestern rund 6000 Motorräder teilgenommen. Rund 9000 Personen besuchten den europaweit grössten Bikeranlass dieser Art. Sie haben nach ersten Schätzungen 350 000 Franken für gute Zwecke gespendet. Der Love Ride dürfte vom schönen Wetter und den angenehmen Temperaturen profitiert haben. Zum Vergleich: Letztes Jahr, als der Love Ride 23 völlig verregnet wurde, fanden nur rund 2500 Besucher und 1500 Motorräder den Weg auf das Flugplatzgelände in Dübendorf. Auch die Zahl der Menschen mit einer Muskelerkrankung oder Behinderung, die am sogenannten Ride-out teilgenommen haben, ist in diesem Jahr wieder angestiegen - von 155 auf 254 Personen. Der Love Ride hat zum Ziel, behinderten Menschen ihren schwierigen Alltag zu erleichtern und einen Beitrag an ihre Mobilität zu leisten. (SDA)

Schwullesbisches Filmfestival zählt 10 000 Besucher

Pink Apple Über 9800 Zuschauer haben das grösste Schweizer Festival für Filme mit lesbischer, schwuler und transsexueller Thematik in Zürich und Frauenfeld besucht. Das sind knapp 600 mehr als im Vorjahr.

Die 19. Ausgabe des Filmfestivals Pink Apple ist zu Ende. Einer der Höhepunkte des diesjährigen Festivals, das am 27. April in Zürich startete, sei die Verleihung des Pink Apple Award gewesen, wie die Organisatoren gestern mitteilten. Die Auszeichnung ging an die 65-jährige kanadisch-schweizerische Regisseurin Léa Pool. Damit wurde

erstmals eine Frau für ihr Werk ausgezeichnet.

Den durch die Zuschauer bestimmten Publikumspreis erhielt der holländische Spielfilm «Chez Nous» (internationaler Titel: Queen of Amsterdam) des Regisseurs Tim Oliehoek. Der Erfinder der Geschichte, der Drehbuchautor Frank Houtappels, konnte den Preis persönlich entgegennehmen. Im Film geht es um die Rettung einer Drag-Queen-Bar mittels eines Museumsraubs. Filme wie «Chez Nous», die zur Gattung der Actionkomödien zählen, seien bislang unter Filmen mit schwulen und lesbischen Geschichten stark untervertreten. Die Wahl des Films zeige, dass sich das schwullesbische Kino immer deutlicher von den früher allgegenwärtigen Teenagerdramen hin zu breiteren Formen entwickle, hiess es weiter.

Der von der Fachjury vergebene Kurzfilmpreis ging an die mexikanische Filmemacherin Sandra Concepción Reynoso Estrada mit ihrem Film «Carina». Der Film handelt von einem achtjährigen Mädchen, das in seiner neuen Lehrerin eine Frau aus Papas Erotikmagazin zu erkennen glaubt. Die Jury ehrte zudem mit «einer speziellen Erwähnung» den Kurzfilm des Kanadiers Martin Edralin, der die sexuellen Bedürfnisse eines schwerbehinderten Mannes thematisiert.

Gezeigt wurden am Festival 117 Filme aus 31 verschiedenen Ländern. Neben Spiel-, Dok- und Kurzfilmen gehörte ein umfangreiches Rahmenprogramm zu Pink Apple. Ein Fokus lag dabei auf Videospielen. Die Ausstellung «Gaymes» widmete sich dem Medium und der Frage, wie dort mit schwulen und lesbischen Figuren umgegangen wird. (SDA)

Unfall

Velofahrer lässt sich von Tram ziehen und verletzt sich

Kurz nach Mitternacht hat sich in Zürich am Sonntag ein Velofahrer linksseitig an ein Tram der Linie 11 angehängt. Dabei ist er verunglückt und hat sich mittelschwer verletzt. Der 25-Jährige wollte sich die Kreuzbühlstrasse hochziehen lassen, bestätigt die Stadtpolizei Zürich eine Meldung von Radio Energy. Kurz vor dem Kreuzplatz erfasste ihn in einer Rechtskurve ein entgegenkommendes Tram der Linie 11. Er geriet zwischen die beiden Trams. Obwohl der Chauffeur des abwärtsfahrenden Trams sofort einen Not-Stopp eingeleitet hatte, konnte das Tram nicht mehr rechtzeitig bremsen. Letzte Woche sorgten bereits Gokart-Fahrer für Schlagzeilen. Selbstgedrehte Videos zeigen, wie sie sich mit Seilen am Tram den Zürichberg hochziehen lassen. Bei der Abfahrt wurden sie von einer Radaranlage geblitzt. (SDA)